

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger



Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Hoffberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Hoffberg in Frankenberg i. Sa.

Verstärkt an jedem Abend für den folgenden Tag: Sonntag und Mittwoch abends mit der **Wochenschau** „Frankenberger Anzeiger“. **Bezugspreis** monatlich 1,50 M., vierteljährlich 4,50 M., halbjährlich 8,50 M., jährlich 16,50 M. **Einzelnummern** 10 Pf. **Abbestellung** bis zum 1. d. Monats vor dem Ablauf des Monats. **Werbung** in dieser Zeitschrift, von den Werten und Maßgebungen, sowie eine **Veröffentlichung** der Stellen von allen öffentlichen Behörden und Behörden zu übernehmen. **Nach dem** nachstehenden **Verzeichnis** unter **Vertrag** auch in der **Werbung** aufzuliegenden **Bezugsbedingungen**.

Abbestellung bis zum 1. d. Monats vor dem Ablauf des Monats. **Werbung** in dieser Zeitschrift, von den Werten und Maßgebungen, sowie eine **Veröffentlichung** der Stellen von allen öffentlichen Behörden und Behörden zu übernehmen. **Nach dem** nachstehenden **Verzeichnis** unter **Vertrag** auch in der **Werbung** aufzuliegenden **Bezugsbedingungen**.

Abbestellung bis zum 1. d. Monats vor dem Ablauf des Monats. **Werbung** in dieser Zeitschrift, von den Werten und Maßgebungen, sowie eine **Veröffentlichung** der Stellen von allen öffentlichen Behörden und Behörden zu übernehmen. **Nach dem** nachstehenden **Verzeichnis** unter **Vertrag** auch in der **Werbung** aufzuliegenden **Bezugsbedingungen**.

Nr. 219

Sonntags, den 20. September 1913

72. Jahrgang

Erstmalige Wahl zum Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Frankenberg.

Im Oktober d. J. ist die Wahl zum Ausschuss der zukünftigen Allgemeinen Ortskrankenkasse hier vorzunehmen. An dieser Wahl können außer den bisher zur Vereinten Ortskrankenkasse, zur Ortskrankenkasse IV und zur Kranken- und Sterbeunterstützungskasse der Gesellen und Beihilfene der Schuhmacher-Zunft hier gehörigen Mitgliedern auch die vom 1. Januar 1914 ab in die Krankenversicherung neu einbezogenen Personen und ihre Arbeitgeber — ausgenommen die Arbeitgeber unfähiger Beschäftigter als solche — teilnehmen.

- Ab 1. Januar 1914 werden neu in die Krankenversicherung einbezogen:
1. Arbeiter, Gehilfen, Gesellen und Lehrlinge, soweit sie bisher nicht versicherungspflichtig waren,
 2. Diensthöfen,
 3. die unfähigen Beschäftigten, d. h. solche Personen, deren Beschäftigung auf weniger als eine Woche entweder nach der Natur der Sache beschränkt zu sein pflegt oder im voraus durch den Arbeitsvertrag beschränkt ist,
 4. die im Wandergewerbe Beschäftigten,
 5. Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken,
 6. Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert ihrer Leistungen,
 7. Lehrer und Erzieher, soweit sie nicht nach §§ 169 ff. d. Reichsversicherungsordnung versicherungsfrei sind.

Voraussetzung der Versicherung ist bei den Vorbezeichneten mit Ausnahme der Lehrlinge aller Art, daß sie gegen Entgelt, das auch in Sach- und anderen Dingen, also auch freiem Unterhalt, bestehen kann, beschäftigt werden, für die unter 5-7 Bezeichneten außerdem, daß nicht ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst 2500 M. an Entgelt übersteigt. Es werden sonach auch die Personen wieder in die Krankenversicherung einbezogen, deren Jahresarbeitsverdienst zwar 2000 M., aber noch nicht 2500 M. überschritten hat.

Alle Personen, die hier ab 1. Januar 1914 im Stadtbezirk Frankenberg neu in die Krankenversicherung einbezogen und zugleich Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse hier werden, und ihre Arbeitgeber werden hiermit, soweit sie wahlberechtigt sind, aufgefordert, sich zur Eintragung in die Wählerlisten

bis zum 27. September 1913

während der üblichen Geschäftszeit im Versicherungsamt (Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 12) zu melden. Eine besondere Benachrichtigung der Wähler findet nicht statt. Das Wahlrecht kann von den Vorbezeichneten nur ausgeübt werden, wenn sie sich zur Eintragung in die Wählerlisten gemeldet haben und an dem noch zu bestimmenden Wahltag vollständig sind. Frankenberg, am 4. September 1913.

Das Versicherungsamt beim Stadtrat.

Die städtische Beamenschule zu Nerchau

bereitet in zweijährigem Kursus für die Gemeindebeamten-Laufbahn vor. Sicherer Erfolg. Prospekt gern zu Diensten.

Der Kaiser und sein Schwiegersohn

Es geht ja wohl in Fürstenthümern nicht ganz genau so zu wie in der bürgerlichen Familie, aber für gewisse Gesichtspunkte bleibt dieselbe Anschauung. Als der Kaiser seine Zustimmung zur Verlobung seiner einzigen Tochter Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August von Braunschweig-Lüneburg, dem einzigen Sohne des Herzogs von Cumberland, gab, war er sich über alle für die Zukunft maßgebenden Fragen im Klaren: er wußte, daß die beiden jungen Leute sich lieb hatten; er wußte, daß sein künftiger Schwiegersohn ein tüchtiger Offizier ist und daß er sich als ein treues Glied der kaiserlichen Familie betrachten würde. Und „zu leben“ hatten sie ja auch! Diese Erwägungen, die jeder bürgerliche Vater an die erste Stelle gesetzt haben würde, stellte auch der Kaiser voran. Dann kamen diejenigen bezüglich der künftigen Verwandten.

Der Vater des Bräutigams blühte auf eine Vergangenheit zurück, die sich nun einmal nicht wie ein Kreisbild von einer Tafel fortwischen ließ. Damit mußte gerechnet werden. Wie die meisten Väter, so hat auch der Kaiser jedenfalls gedacht, daß man mit Verwandten stets auskommen kann, wenn man die bestehenden Verhältnisse beachtet. Und dies ist umso leichter, als ja die Begegnungen untereinander nicht häufiger einzutreten brauchen, als angemessen erscheint. Keine Ungelegenheit konnte darüber bestehen, daß der Herzog von Cumberland bei seinem geraden, niederländischen Sinn niemals daran denken werde, dem Schwiegersohn seines Sohnes irgendwelche politische Schwierigkeiten zu bereiten. Damit war auch nach dieser Richtung hin kein Anlaß vorhanden, die Zustimmung zur Verlobung zu verweigern. Hätten auf Seiten der Hohenzollern oder der Cumberlander überhaupt irgendwelche Bedenken obgewaltet, dann konnte ohne weiteres einer Begegnung der beiden jungen Fürstentöchter vorgebeugt werden; dieselben hätten sich dann niemals in ihrem Leben gesehen und sich auch niemals lieben gelernt. Sie kannten einander nicht erst seit dieser Zeit, sondern schon vom Herbst 1912 an.

Nun zerbrosen sich die Leute die Köpfe, wann das Prinzenpaar von Braunschweig-Lüneburg als Herzogs- und Prinzessinnenpaar in die Residenzstadt Braunschweig einziehen soll. Die einen sehen den Zukunftshimmel mit dunklen Wolken überschattet, weil der Herzog von Cumberland nicht den feierlichen Besitz auf Hannover, dessen letzter Kronprinz er bekanntlich war, ausgesprochen hat, während die anderen die Thronbesteigung des jungen Herzogs in Braunschweig für diesen Herbst anknüpfen. Die jungen Leute haben, wie viele meinen, also schon ihre Sorgen. Nun, wer den Prinzen während der Wanderverzeit und seine junge Frau in Rathenow gesehen hat, der hat ihnen schwerlich etwas von Sorgen angemerkt; sie sind wegen ihrer Zukunft wohl ebensowenig beunruhigt, wie wegen der Gegenwart, denn sie wissen, daß beides in guten Händen gelegen ist.

Es hängt in der Hauptsache von der Bestimmung des kaiserlichen Schwiegersohnes ab, wann er als König von Preußen den Antrag beim Bundesrat stellen will, die bestehende Regentschaft in Braunschweig aufzugeben. Der heutige Regent von Braunschweig hat von Anfang an damit rechnen müssen, daß seine Wirkungszeit in dem Herzogtum eine begrenzte sein würde, er bietet also kein Hemmnis dar. Sollte es sein, so konnte der Hochzeit des Prinzenpaars die Herzogsproklamation auf dem Fuße folgen. Es ist anzunehmen, daß die prinzipielle staatsrechtliche Neuregelung in Kürze er-

folgen wird, aber ob die Rittmeister-Villa in Rathenow so bald mit dem Braunschweiger Schloß veräußert wird, ist abzuwarten. Der Kaiser scheint es für gut zu halten, seine Kinder sich selbst vorerst leben zu lassen, und so wird ebenso wie das deutsche Kronprinzenpaar in Vangshuf, das einstweilen kein Schloß besitzt, auch das braunschweigische Prinzenpaar noch etwas in Rathenow „zur Miete“ wohnen. Sie sind ja noch jung genug.

Aus dem Gemeindeleben Frankenburgs

Die städtischen Kollegien hielten am Donnerstag eine gemeinschaftliche Sitzung

ab, in der die Erhöhung des aufzunehmenden Darlehens von 750.000 auf 1.000.000 M. beschlossen wurde. Ganz glatt ging die Sache über die Erhöhung der Darlehenssumme. Der Bürgermeister Dr. Irmer berichtete, daß man ursprünglich eine Million habe aufnehmen wollen, daß zunächst aber nur 750.000 M. von der Reichsanstalt für die Anleiheversicherung zur Verfügung gestellt worden seien. Er habe sich nun nochmals an die Reichsanstalt gewandt und um Erhöhung des Kapitals auf 1 Million sowie um Milderung der Bedingungen, unter welchen das Darlehen gegeben wird, gebeten. Die Anstalt habe sich schließlich bereit erklärt, die gewünschte Erhöhung des Kapitals einzutreten zu lassen, eine Milderung der Bedingungen habe sie jedoch nicht zugestanden. Von dem mehr aufzunehmenden 250.000 M. sollen 100.000 M. zur stillen Tilgung des Darlehens für das Hausmannsche Feld Verwendung finden, 100.000 M. betragen die einmalige Kapitalzahlung, 200.000 M. die Stempelgebühr für den Anleihevertrag, 100.000 M. sollen bereit gestellt werden für die Schaffung eines Gewerbeschuldengebäudes; weitere 12000 M. werden nötig für den Schuldenbau in der Neu- und Freiberger Straße, der sich durch den harten Frostboden um etwa diese Summe verteuern wird, 3500 M. Aufwand erfordern noch die Straßen 2 und 3, die rechtswidrig zu den Kasernen laufen, 4000 M. sind nötig für Anlage einer Fußbahn an der rechten Seite der Neu- und Freiberger Straße bis zu Scharf's Gut und den Rest von 107900 M. will man bereit stellen zur Ausleihung von 1. und 2. Hypotheken, damit die private Bautätigkeit mehr angeregt werden kann. Was die Gewerbeschule anlangt, so sei zunächst nur erwogen worden, daß der gegenwärtige Zustand auf die Dauer nicht zu halten sei. Wie die Frage gelöst werde, stehe noch dahin. Man könne entweder das Schuldengebäude antauchen oder ein neues Gewerbeschuldengebäude errichten oder aber die halber einmal notwendig werdende zweite Bürger Schule in der Neu- und Freiberger Straße unter Freihaltung der Anleiheausbezahlung in Bälde schon errichten und der Gewerbeschule einen Flügel des alten Schuldengebäudes selbstständig überlassen. Auf alle Fälle möchte man eine Summe zur Verfügung haben, um gegebenenfalls leichter Entschlüsse fassen zu können. Der Herr Bürgermeister hat am Schluß seiner Darlegungen, die Erhöhung des Darlehens um 250.000 M. genehmigen zu wollen.

In der Aussprache brachte zunächst Herr Stadtrat Lohr Bedenken gegen die Anleihepolitik vor. Er befürchtete, daß man ohne Steuererhöhung nicht werde auskommen, und daß man in Jahr und Tag bereits wieder vor der Notwendigkeit einer Anleihe stehen werde. Herr Stv. Schramm sah noch schwarzer. Er meinte, man habe dem Bürgermeister zuliebe die 750.000 M. bewilligt, aber es tue ihm leid, er könne nicht anders und müsse diesmal dagegen stimmen. Er befürchtete, daß die Schulden härter werden, wie das Vermögen der Stadt, und daß es am einmal gehen könne, wie Prag. Herr Stadtrat Beyer befürchtete ebenfalls durch die neue Anleihe von einer Million eine zu starke Belastung des Haushaltsplans, zu deren Ausgleichung eine Steuererhöhung unabweislich sein werde. Herr Stv. Breitfeld wandte sich gegen die in Aussicht genommene Errichtung eines Gewerbeschuldengebäudes und gegen die Ausleihung von Geld als 2. Hypothek. Man brauche durchaus nicht das nachzumachen, was andere Städte tun. Er sei im Kassenausschuß mit dafür gewesen, eine Million vorzuschlagen, bezüglich der Gewerbeschule und der 2. Hypothek möchte er sich jedoch freie Hand lassen. An der Aufnahme der 250.000 M. werde man nicht ändern können, denn man müsse für die nächste Zeit Bewegung freihalten in bezug auf verfügbare Kapitalien. Herr Stv. Dinnel

meinte, daß Kollegium hätte in der vorigen gemeinschaftlichen Sitzung ebenso gern eine Million bewilligt, wie die 750.000 M., nur weil man damals nicht mehr bekommen konnte, sei man bei 750.000 M. geblieben. Er bitte, heute die folgenden 250.000 M. noch zu bewilligen, damit nicht hinsichtlich der Anleihe schon in nächster Zeit wieder die Hände gebunden sind. Herr Stv. Borch, Amtsgerichtsrat Dr. Böhler meinte, die ganze Aufstellung sei ihm nicht durchsichtig genug, er bitte genötigt, daß eine derartige Maßnahme durch eine Druckvorlage begründet werde. Doch erkenne er die Notwendigkeit der Bewilligung der 250.000 M. an. Herr Stv. Dreißig erklärte, daß im Gemeindefinanzplan eine bestimmte Beschlußfassung über die Gewerbeschule noch nicht vorgenommen worden sei, man habe nur darüber gesprochen, daß eine Milderung des gegenwärtigen Zustandes wünschenswert ist. Herr Stv. Czerl sprach gegen die Bewilligung der 250.000 M., man müsse versuchen, mit den bereits beschlossenen 750.000 M. auszukommen. Herr Stadtrat Lohr betonte nochmals seinen Standpunkt und meinte, man solle nicht so schnell und so leicht mit den Gehausgaben sein. Es könnten Rechenjahre kommen. Aber man behalte sich in einer Zwangslage, deshalb werde er für die Bewilligung der 250.000 M. sein. Herr Stv. Engelmann meinte, die Bewilligung der 250.000 M. sei nicht gegen die 250.000 M. wünschenswert auch eine Druckvorlage, daß kein Markt, rät aber zu vorsichtigen Ausgaben und besagt, daß kein Zugang von Industrie stattfindet. Herr Stv. Rattermann spricht gegen die Erhöhung der Anleihe; was nicht von den 750.000 M. geschaffen werden könne, müsse eben bleiben. Er gehe nicht auf den Lein. Herr Stadtrat Gurdach ist nicht gegen die Aufnahme der 250.000 M., betont aber, daß hauswirtschaftlich damit umgegangen werden möchte; nur was unbedingt nötig ist, müsse geschaffen werden. Herr Stadtrat Kestler betonte, daß die Anleihefrage eine der wichtigsten wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart sei. Es sei auch Aufgabe der Gemeindefinanzverwaltung zu beschaffen, damit dem Wohnungsmangel abgeholfen werden könne. Die Zeiten, wo die Mittel vorhanden waren für das, was aufzufahren war, seien allüberall unüberbringlich dahin. Besondere Bedürfnisse müßten überall aus Anleihegeldern gedeckt werden.

Der Herr Bürgermeister hatte fast hinter jedem Redner das Wort genommen und die aufgetauchten Bedenken zu gestreuen versucht. Er legte dar, daß die entsprechende Reichsbesetzung des Haushaltsplans mit angenommenen 24000 M. bequem getragen werden könne, ohne daß eine Steuererhöhung nötig ist. Insbesondere entgegnete er auf die Ausführungen der Herren Stadträte Lohr und Beyer, welche eine Belastung von 60000 M. androhten und daß das Kapital, das für werdende Anstalten (Elektrizitäts- und Gaswerk) gebraucht werde, für die Belastung des Haushaltsplans nicht in Frage komme. Die Stadtverwaltung habe schon immer vorzüglich gemittelt und werde auch in Zukunft sich Reserve auflegen. Auf die von Herrn Rammel vorgebrachten Bedenken, daß die Versicherungskasse nach zehn Jahren das Kapital fänden könne und dann der Abzug von 40000 M. verloren sei, erwiderte der Herr Bürgermeister, daß man es mit einer Reichsanstalt zu tun habe, die anständig verfährt und das Kapital nur im äußersten Notfall kündigen werde. Im Schlußwort hat er nochmals um Zustimmung zur Vorlage.

Die Abstimmung ergab die Annahme des Antrags, das beschlossene Darlehen von 750.000 M. auf eine Million zu erhöhen und den Mehrbetrag von 250.000 M. ebenfalls bei der Versicherungskasse für Privat-Angestellte unter den früher bekannt gegebenen Bedingungen aufzunehmen, beim Rate einstimmig.

Herr Bürgermeister Dr. Irmer teilte mit, daß auf ein vor etwa drei Monaten an die Generaldirektion der Königl. Sächsl. Staatsbahn gerichteter Gesuch um Einlegung einer weiteren Nachmittagsverbindung von und nach Chemnitz beantwortet worden sei, im Winterfahrplan habe die gewünschte Zugvermehrung keine Berücksichtigung finden können, sie solle jedoch für den Sommerfahrplan 1914 in Erwägung gezogen werden. — Des weiteren wurde zur Kenntnis gebracht ein Schreiben des Militärkommandes, in dem um Anschließ der im Kasernengebiet gegenwärtig einliegenden Schiene an die städtische Schiene gebeten und ersucht wird, zu Feuerlöschzwecken das Wasser aus der Wasserleitung unentgeltlich abzugeben. Beide Kollegien läßt den beschriebenen Entschlüsse, es fand noch eine kurze gemeinsame Beratung beider Kollegien statt und im Anschluß daran die

15. Öffentliche Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums

die der Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Bähr, leitete. Herr Fiedler berichtete über die Vorlage, Anschaffung einer Schreibmaschine für das Elektrizitäts- und Wasserwerk und Bewilligung eines Berechnungsgeldes von 400 Mk. hierfür und empfahl Genehmigung. Zwei Drittel der Kosten sollen auf das Elektrizitätswerk, ein Drittel auf das Wasserwerk übernommen werden. Herr Schramm erklärte sich gegen die Vorlage; fast in jeder Sitzung sei etwas für das Elektrizitätswerk zu bewilligen. Herr Bürgermeister Dr. Franke erwiderte, daß das Elektrizitätswerk ein großer Geschäftsbetrieb geworden sei, der viele Bedürfnisse habe und für die vielen Schreibarbeiten einer Schreibmaschine bedürfe. Die Maschine soll, wie er auf Anfrage des Herrn Drehtig erklärte, von einem Beamten mit bedient werden. Nach weiterer Aussprache durch die Herren Kattermann und Drehtig wurde die Vorlage genehmigt. Für die Übernahme einer allgemeinen Rattenvertilgung im Stadtbezirk Frankenberg wurden gegen die Stimme des Herrn Stv. Schramm 350 Mark bewilligt. Für die Vorlage, die Herr Hornmann als Referent vertrat, sprachen die Herren Engelmann, Findeisen, Amtsgerichtsrat Dr. Bähr und Goldsch, dagegen Herr Eder, der meinte, es müge jeder selbst für die Vertilgung der Ratten besorgt sein. Herr Barthel erklärte, daß die Ratten etwas hoch seien, und Herr Schramm hob hervor, daß er aus seinem Hause die Ratten selbst vertreiben habe und durch enges Gitter vor der Schenke sie abhalte. Dagegen wurde von den Befürwortern hervorgehoben, daß die Rattenhaltung einmal elabellisch vorgenommen werden möchte. Die Ratten halten sich namentlich in den leicht liegenden Schuppen auf und gehen von da in die Grundstücke. Frau Ernestine Ottilie v. Weisser, geb. Kühner, hat leihwillig 100 Mark ausgesetzt, von deren Zinsen ihr Grab durch ihre Pflegerin, Frau Hofmann, gepflegt werden soll. Nach 20 Jahren sollen die 100 Mark an Frau Hofmann fallen oder, wenn diese das Vermächtnis nicht annehmen kann, an die Stadt für Armenzwecke. Das Kollegium erklärte sein Einverständnis hierzu. Der Bescheid über die Abgabenerklärung einer in der Freiberger Straße wohnenden Witwe wurde nach kurzer Aussprache mit 13 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Man richtete hierbei an den Rat das Ersuchen, durch Gewährung der Beihilfen die Zahlung zu erleichtern. Zur Ausführung von Verbesserungs- und Reparaturarbeiten an den Hochspannungsleitungen nach Oberlichtenau und Dittersbach wurden nach empfehlendem Referat des Herrn Fiedler 1150 Mark bewilligt. Die übrigen zwei auf der Tagesordnung stehenden Punkte wurden abgelehnt.

Oertliches und Sächsisches

Frankenberg, den 19. September 1913

Die neueste Haartracht

Es ist all der Eigentümlichkeiten und Bizarrerien, die die Mode entfaltet, liegt doch in ihrem häufig verworrenen Streben der tiefere Sinn eines harmonischen Stils. Die runden, vollen Linien und Wellen, die in den Roben gesucht werden, klingen wieder in der Haartracht, die danach strebt, den natürlichen Fluß des Haars in ihren unzulässigen Lagen und komplizierten Arrangements festzuhalten. Die hohe Feilur, die in der Coiffüre mehr und mehr zum Siege gelangt, wird entweder durch ein Verknäulen, Verknuten und Umlegen der gewellten Flechten oder durch einen helmartigen Aufbau, durch das Schaffen aufgetürmter Massen erreicht. Die Ponglocken über der Stirn nehmen der Feilur die Strenge und Kälte; sie werden noch häufiger abgeplattet durch ein über die Stirn gelegtes Verbandsband. Die Verzierung der Haartracht geschieht bei großen Abendfrisuren durch eine bedrönte Edelsteinkrone, durch diamantbesetzte Bänder und Zweige, die sich wie Arme aus der Haarflut herausheben, oder Altretten von Paradies- und Straußensiedern. Bandgarnierungen aus Noiree werden viel getragen oder es wiegen sich auf dem düstigen Gewoge große Tüllschmetterlinge oder zarte Gebilde aus Spitzen. Verschleierlich sucht man Chignonformen in Gestalt einer 8 zu bringen, oder die meisten Damen ziehen dem ein festes Haarnetz vor, das durch einen großen, mit Steinen besetzten Schildkrötenkamm gehalten wird. Die allgemeine Hinneigung zu den Roben des 18. Jahrhunderts verleiht den gepuderten Coiffüren einen besonderen Reiz; sie passen zu den Drapierungen der Röcke, den Fichus der Korsetts, den zarten Farden und den Mouches, die die Grazie des Kololo anklingen lassen.

† Sparfassenwesen. Im Monat Juli d. Js. betrug nach der amtlichen Uebersicht der Geschäftsumsatz bei folgenden Sparfassen:

Table with 4 columns: Ort, Anzahl Betrag in Mark, Rückzahlungen, Anzahl Betrag in Mark. Rows include Frankenberg, Auerswalde, Ebersdorf, Niederwiesja, Hainichen, Dederan, Augustsburg, Flöha, Wittweida, Chemnitz, Wittgensdorf.

Die 360 Kassen des Landes ergaben im genannten Monat 347993 Einzahlungen mit 42,368152 M., während 40,045945 M. Rückzahlungen in 187043 Posten erfolgten.

† Erntedankfest. Auf Wunsch des Kirchenvorstandes findet das Erntedankfest in unserer Pfarochie am 5. Oktober statt.

† Zweifelhafte Firmen im Auslande. Zu dem von der Handelskammer Chemnitz geführten Verzeichnis zweifelhafter ausländischer Firmen sind Nachträge eingegangen über Firmen an folgenden Plätzen: Montreal (Kommission und Import); Czernowiz (Zintensfabrik); Buenos Aires (angeblich Ingenieur-Büro). Vertrauenswürdigere Interessenten können auf der Auskunftsstelle der Handelskammer in Chemnitz, Carlstraße 4, und bei Herrn Stadtrat Voß in Frankenberg nähere Auskunft erhalten.

† Zum Kornblumentag. Das Präsidium des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes veröffentlicht im „Kamerad“ folgenden Dant:

Der sächsische Kornblumentag, welcher unter der gütigen Schutzherrschaft unseres allerhöchsten Protektors vom unterzeichneten Präsidium zum Besten unserer beherrigten Veteranen angeregt und durchgeführt worden ist, hat mit geringen Ausnahmen im ganzen Lande eine freundliche und hilfsbereite Aufnahme gefunden und einen geradezu erhabenden Betrag genommen. Das Gesamtergebnis steht jetzt noch nicht fest, wird aber sicher im Sinne der gütigen Spender bei den alten Kämpfern für unsere geliebten Vaterlandes Einheit und Ehre manche Not lindern und manche Träne trocken. Es ist uns ein tiefgegründetes Bedürfnis, allen Gönnern und Förderern, die dieses unser Liebeswerk in so reichem Maße unterstützt haben, lobend aber auch allen Kameraden, die sich in treuer, unermüdlicher Arbeit und oft auf-

opfernder Weise in seinen Dienst gestellt haben, hierdurch unseren verbindlichen, herzlichsten Dant öffentlich zum Ausdruck zu bringen. Das ergebende Bewußtsein, zu einem gemeinnützigen und echt vaterländischen Werke im Geiste unseres Militärvereinswesens unentgeltlich und erfolgreich beigetragen zu haben, sei ihr schönster Lohn.

† SEK. Der Bund der ev. Männer und Jünglingsvereine im Königreich Sachsen, der nach seiner neuesten Statistik 285 Vereine mit über 16 000 Mitgliedern umfaßt, veranstaltet am 28. September ein Bundesfest in Döbeln. Zwei gleichzeitigen Festgottesdiensten vormittags 9 Uhr in der Nikolai- und Jakobikirche mit Predigten von Pf. Fiebig (Glauchau) und P. Satlow (Leipzig) folgt 10 1/2 Uhr Pfingstmusik, ausgeführt von dem am Feste teilnehmenden Posaunenchor der Bundesvereine, auf dem Obermarkt. Hieran schließt sich die Jahreshauptversammlung des Bundes, in deren Mittelpunkt das von Pf. Dr. Götzschling (Dresden) übernommene Referat steht: „Die Missionspflicht unserer Vereine“. Nachmittags 4 Uhr findet eine öffentliche Festverammlung statt, geleitet vom Bundesvorsitzenden Pfarrer D. Hilbert (Dresden). Ansprachen von je 10 Minuten über das Hauptthema: „Unsere Ideale“, sowie Gesangs- und Posaunenbeiträge werden dabei geboten werden. Ein Familienabend mit Lichtbildern aus dem Orient schließt das Fest ab. Am Sonntag halten die in der Jugendpflege in Sachsen beschäftigten Berufsarbeiter eine Konferenz in Döbeln ab.

† Ein Geburtentag ist auch im Königreich Sachsen festzustellen. Während 1903 noch fast 150 000 Kinder in Sachsen geboren wurden, waren es 1910 nur noch 130 000. Inzwischen hat ein weiterer Rückgang stattgefunden.

† Eine zeitgemäße Barung erläßt die Vereinigung Rheinisch-Westfälischer Immobilien- und Hypothekendarlehenvereine. Sie schreibt u. a.: „Die Hypothekendarlehenvereine sind heute mehr als sonst dazu gezwungen, den Vorkaufagenten und Hypothekendarlehennehmern ihr Treiben zu erleichtern. So sind denn auch allenthalben die verlockendsten Geldangebote zu finden, namentlich für zweite Hypotheken, und leider sind infolge des allgemeinen Geldmangels die Opfer, die arglos auf diese Anpreisungen hereinfallen, noch immer sehr zahlreich. Nachdem unter allerhand Vorkaufungen, sei es für Logen, Besichtigungen, Informationen usw., der mehr oder weniger große Vorkauf abgenommen ist, die Verprechungen aber unerfüllt bleiben, kommt man zu der Einsicht, von gewissenlosen Agenten um den Vorkauf geprellt worden zu sein. Leider aber gibt es hiergegen noch keinen hinreichenden gesetzlichen Schutz. Man kann daher das gelsuchende Publikum vor solchen Anpreisungen und Elementen nicht genug warnen.“

† Die erste Frauen-Zunng in Deutschland. Handwerkerinnen der Kreise Einde und Korthelm wollen sich zu einer Zwangsinnung für das Damen-Pagmachere-Handwerk zusammenschließen und haben bei der Regierung in Hildesheim die Errichtung einer solchen Innung beantragt. Der Regierungspräsident hat den Eindecker Bürgermeister zum Kommissar zur Ermittlung der Notwendigkeit der weiblichen Gewerbebetreibenden der beiden Kreise zu dieser Frage ernannt. Die Beratungen sind bereits begonnen worden.

— Chemnitz. Der heute früh 9 Uhr 35 Min. von Aue nach Chemnitz abgegangene Sinterzug entgleiste am Dienstag kurz vor dem Bahnhof Dittersdorf auf noch unausgesträrte Weise. Personen kamen nicht zu Schaden, doch war der Materialschaden ziemlich beträchtlich. Der Personenverkehr mußte zeitweilig durch Umleitungen aufrecht erhalten werden. — Von Berlin wurden Meldungen verbreitet, daß in Chemnitz zwei Personen, ein aus Rumänien zugereister Elektrotechniker und eine Frau, an Cholera erkrankt und in die Chemnitzer Soliterbaraden gebracht worden seien. Von zuständiger Seite in Chemnitz wird dieses Gerücht als vollkommen aus der Luft gegriffen bezeichnet.

— Dresden. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der die Arbeitslosenversicherung und die Arbeitslosenunterstützung betreffende Antrag Rißsche, dem Sozialen Ausschuss überwiesen. Weiter wurden 200 000 Mark zum Ankauf von Radium bewilligt. — Dem 75jährigen Dresdner Tonkünstler und Komponisten Prof. Heinrich Schulz (Deutsch) haben die sächsischen Körperschaften einen Ehrensold von 1200 Mark jährlich verliehen.

— Leipzig. Zum ersten Vizevorsitzer des Stadtverordnetenkollegiums wurde vorgestern Stadtverordneter Schnaugh mit 38 von 58 Stimmen gewählt. Auf den sozialdemokratischen Kandidaten Lehmann entfielen 18 Stimmen.

— Leipzig. Der Ankauf von 600 Milligramm Radiumchlorid zum Preise von 472 Mark für das Milligramm ist vom Rat der Stadt Leipzig beschlossen worden. Vom Ankauf von Meiotorium hat der Rat beschlossen, abzusehen.

— Ehrenfriedersdorf. Herr Bürgermeister Dr. Kühn hat sich durch einen Karfunkel eine schwere Blutvergiftung zugezogen, sodas er zum Zwecke einer Operation nach dem Stadttrankenhause in Chemnitz gebracht werden mußte.

— Grimma. Seit vorgestern wird hier ein junges Paar vermisst: der 21jährige Uhrmachergehülfe Max Friebe aus Hedlungen, der schon seit 1 1/2 Jahren bei einem hiesigen Uhrmachermeister beschäftigt war, und das 24jährige Dienstmädchen Anna Puls, das ebenfalls hier in Diensten stand und aus dem Meitlenburgischen stammt. Der junge Mann hatte sich am Mittwoch vormittag von seiner Arbeitsstelle entfernt und war nicht wieder zurückgekehrt. In der gestrigen Nacht fand man am Muldenufer die Hülle des Paares und das Handtäschchen des Mädchens. Da der junge Mann schon seit einigen Wochen ein gedrücktes Wesen zeigte und auch Selbstmordgedanken äußerte, nimmt man an, daß er mit dem Mädchen in den Tod gegangen ist.

— Hallbach bei Oberhau. Mittwoch abend brach in dem Herrmann Größelschen Gute Feuer aus, durch welches das Wohnhaus und die mit Erntevorräten gefüllte Scheune in Asche gelegt wurde.

— Hartz. Der Kreisaußschuß zu Leipzig hat das Gesuch betreffs der Vereinigung der Landgemeinde Flemmingen mit Hartz, der jüngsten Stadt des Regierungsbezirks, ab 1. Januar 1914 einstimmig bejaht und gleichzeitig das Ratsstatut anerkannt.

— Klingenthal. In der Donnerstag-Nacht wurden hier zwei an der Hauptstraße gelegene Gebäude durch Großfeuer zerstört.

— Plauen i. S. Mit der Fürsorge für Arbeitslose in unserer Stadt beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung die Stadtverordneten. U. a. erklärte man sich einstimmig dafür, eine aus fünf Stadtverordneten bestehende Kommission zu wählen, die die Vorarbeiten zur Einführung der Arbeitslosenversicherung erledigen soll. — Ferner wurde von den Stadtverordneten zu einem neuen Vertrag der Stadt mit der Sächsischen Straßenbahngesellschaft die Genehmigung erteilt. Danach ist im Jahre 1914 eine zweigleisige Linie vom Ditttrichplatz nach dem Unteren Bahnhof, im Jahre 1915 eine Linie vom Tunnel nach Plauen-Grieschwitz und im Jahre 1916 eine Linie nach dem Städtischen Hauptbahnhof in Plauen-Kreuz vorgezehen.

— Plauen. Während des Gewitters, das Mittwoch nachmittag über einen Teil des Vogtlands niederging, schlug der Blitz in das Stallgebäude des Gutbesizers und Gemeindevorstands Eduard Berner in Reinhardtswalde bei GutsMuths. Das Stallgebäude, eine Scheune und ein Nebengebäude wurden eingeschert. Verbrannt sind außer erheblichen Getreidevorräten drei Schweine. Das Wohnhaus konnte erhalten werden.

— Ponth bei Meerane. Der 68jährige Gärtner Schilling, der langjährige Ortschulze von Ponth, wollte Pfannenspfücken. Dabei ist er von der Leiter gestürzt und erlitt einen Schädelbruch, der kurz darauf seinen Tod herbeiführte.

— Tharandt. Beim Rangieren auf dem hiesigen Bahnhof wurde gestern dem Rangierer Karl Arnold der rechte Unterarm abgefahren. Außerdem erlitt er noch schwere Kopfverletzungen.

— Werdau. Die Sächs. Waggonfabrik A. G. verteilt eine Dividende von 20 Proz. gegen 18 Proz. im Vorjahre.

— Werdau. Zu dem Automobilunglück des Fabrikanten Gustav Bähler aus Werdau wird noch gemeldet: Das Unglück erfolgte, als das Auto über die Dolomitenstraße gegen das Eschthal fuhr. Hierbei brach ein Maschinenteil, so daß die Bremse auf dem steilen Abhänge versagte. Der Wagen geriet in ein rasendes Tempo, währenddessen der Fabrikant Bähler, ein Freund des Autobesizers, heraussprang und mit solcher Gewalt gegen den Boden geschleudert wurde, daß er sofort starb. Das Auto r.ite noch ein Stück weiter, prallte an einen Heuwagen an und blieb stehen. Die übrigen Insassen blieben unverletzt.

— Wilkau bei Jwidau. Der hiesige Gemeinderat hat beschlossen, zu Ehren des verstorbenen Kommerzienrats Dietel die von ihm bei der Gemeinde mit 15 000 Mark Grundstod errichtete Dietel-Stiftung zum Besten unverschuldet in Rot geratener hiesiger Einwohner um 10 000 Mark aus den Ueberschüssen der Spartasse zu erhöhen.

Vermischtes

* Von der Größe des deutschen Nationalvermögens bekommt man einen Begriff, wenn man hört, daß laut amtlicher Feststellung der gesamte Besitz, der bei den deutschen Versicherungsgesellschaften gegen Feuer Schaden versichert ist, rund 150 000 Millionen Mark beträgt.

* Die Altarmutskunde gemacht werden. Wie der „Köln. Jtg.“ erzählt, fand vor einigen Jahren ein braver Kgypter in Arment in seiner Wohnung einen ausgemittelten Stein, dessen er sich in seiner Küche als Mörtel zum Zerstoßen der Gewürze bediente. Vor einigen Wochen kam er in Streit mit seinem Nachbar wegen der Zerstückung einer Scheidemauer. Aus Ärger riß er die steinige Mauer weg. Wie groß aber war sein Erstaunen, als er eine wunderbare Statue von König Ramses 2. darin entdeckte. Es stellte sich ferner heraus, daß der Mörtel, mit dem der Mann seither seine Gewürze zerstampft hatte, das Diadem des Pharao darstellte und genau auf die Statue paßte. Der Wert dieses Fundes wird auf 10 000 Pfund geschätzt.

* Eine wohlverdiente Auszeichnung. Dem Marinemaler Rave, einem Teilnehmer der Schröder-Strand-Expedition, wurde vom Hamburger Senat die Rettungsmedaille verliehen, weil er die Rettung des Dr. Hermann Rüdiger, des einzigen Bereitetten der wissenschaftlichen Teilnehmer an der Schröder-Strand-Expedition, bewirkt hat. Er hat dem Dr. Rüdiger den Fuß amputiert und ihm dann einen Stiefel angefertigt, des es ihm ermöglichte, selbst nach der Amputation des Fußes zu gehen. Er hat Dr. Rüdiger auf dem Rücken getragen, um ihn zu retten. Beide waren 92 Stunden ohne Nahrung geblieben. — Hoch klingt das Lied vom braven Mann!

Telegramme und Neueste Nachrichten

vom 19. September 1913

Dresden. Der König nahm heute früh in Villa Bachwitz die Rapporte der Hofdepartementschefs entgegen und trat um 3 Uhr nachmittags mittels Sonderzuges die Fahrt nach Treuen an. Die Rückkehr nach Dresden erfolgt morgen nachmittags 3 Uhr 58 Minuten.

Dresden. Das Luftschiff „Sachsen“ ist 8 Uhr 10 Min. hier eingetroffen und nach einer Rundfahrt über der Stadt auf dem Radeberg Flugplatz gelandet. Um 1/9 Uhr trat eine Fahrt nach der Sächsischen Schweiz an, welche zur vollen Zufriedenheit der Teilnehmer verlief. Um 10 Uhr 10 Min. landete das Luftschiff wieder auf dem Radeberg Flugplatz, und stieg 10 Uhr 30 Min. mit 15 Passagieren zur Rückfahrt nach Leipzig auf.

Leipzig. Das Militärflugschiff B. 1 hat auf der Fahrt von Leipzig nach Frankfurt a. M. heute früh 1/7 Uhr Leipzig passiert.

Heidelberg. Das tragische Ende der Prinzessin Sofia von Sachsen-Weimar erweckt hier umso mehr allgemeine Teilnahme, als die Prinzessin stets ein lustiges und heiteres Wesen an den Tag legte. Von der Staatsanwaltschaft werden Auskünfte über den Tod der Prinzessin nach wie vor verweigert, doch wird heute von Persönlichkeiten, die in engsten Beziehungen mit der Familie standen, die Nachricht, das die Prinzessin durch Selbstmord geendet habe, bestätigt. (Siehe Artikel in der Beilage!)

Wettlinghausen. Gestern wollten drei Personen aus Düsseldorf und Heme für 35 000 Mark falsches Papiergeld für 5000 Mark an den Mann bringen. Sie hatten verschiedene Gastwirte aufgefodert, mit ihnen einem vorher bestimmten Orte zusammenzutreffen. Die Kriminalpolizei war aber auf die Gesellschaft aufmerksam geworden und verhaftete

Die unmit... beschlag... Bied... einem d... dessen B... habener... behandel... kollegium... Pfarrer... Stat... schlossen... preis bet... der Umge... Auch sol... statifind... Muscu... Röll... Gebrüder... burg au... weil sie... geschmug... wegen S... Mark u... Beurteilt... Selbsttr... Osn... terzug u... wie 12 G... Bie... „Märche... entgegen... zur Lat... Franz J... noch Be... doch er... rücht ist... gemein... Berlin... vom 1... Ein Fr... für Weig... ändert bei... Rhafer un... jurid. In... mal sein W... Bon Amer... vor, die 20... hber, teil... Zu Anfang... Stimmung... durch die... Schöpfung... und größt... pligen des... eine Befest... durch weni... berichte au... Heigerung... por jedoch... Wschwä... am Fröh... und frei W... abfall. 183... lolo ab W... bis 159,50... und ab W... schel, mit... Mark, mit... gering —... 151 bis 1... 169 Mark... 142 Mark... Mail amer... runder 149... Mittagsbr... tung. W... jenseit der... der Zamp... es heißt, I... kauft habe... Angebot u... sondern aus... und die Z... da die Z... Dresden u... beschäftigt... Sichten no... hber. W... 0,50 Mark

Billige Herbst-Messe!

Man eile!

Stauenerregendes Angebot!

Blusen-Wirtschaftsschürzen, hell und dunkel gestreift, schön garniert	95
Wirtschaftsschürzen mit Vol., hell u. dunkel	95
Bunte Tändelschürzen mit Heben, Blusenform	95
Weisse Stickerei-Tändelschürzen mit Heben, eleganteste Ausführung	95
Dunkle Hausschürzen, doppelseitig bedruckt, leinenartig	85
Wollene Schürzen, fertig genäht	68
Männerschürzen, blau, fertig genäht, vollkommen lang	95
Kinderschürzen, helle und dunkle Muster, Größe 45-80 cm	95
Damenstrümpfe, engl. lang, schwarz u. leuchtend farbig	Paar 44, 29
Herrensocken, schwere Winterqualität	Paar 95, 79, 34, 22
Kamelhaar-Socken	1,58, 1,10, 95
Macco-Herrenhemden	1,75, 1,50, 95
Macco-Herrenhosen	1,88, 1,45, 95
Herren-Normalhemden, Winterqualität	1,95, 1,75, 1,25, 95
Normal-Herrenhosen, bekannte Qualität	1,85, 1,65, 95
Herrenhosen mit angewebt. Futter	1,48, 1,25, 95
Untertailen mit angewebtem Futter, langen Aermeln	1,10, 95
Untertailen mit angewebtem Futter, ohne Aermel	78
Damen-Leibjacken mit langen Aermeln	95
Barchent-Frauenhemden, bunt	95
Barchent-Männerhemden, bunt	95

Damenhemden, Hemdentuch, Achselschluss u. Stickerei-Koller	95
Damenbeinkleider, prima Hemdentuch mit Stickerei	95
Bunte Barchent-Damenbeinkleider	1,45, 1,25, 95
Unterröcke, gestreift, Waschstoff mit breitem Volant, reich besetzt	95
Barchent-Betttücher, bunt und weiss, 100x150 cm	68
Betttücher, ungebleicht Nessel, 2 m lang, prima Qualität	1,39
Betttücher aus prima Dowlas, 2 m lang	1,50

Bunte Bettbezüge, kariert, Bettbreite, abgop. Bezug	3,50, 2,88, 2,50
Bett-Inlett, rot/rosa gestreift, Bettbreite, abgopasst. Inlett	5.-, 3,50, 2,98
Weisse Bettbezüge, geblumter oder gestreifter Bezug	4,40, 3,50
Rohnessel für Betttücher, 140 cm breit	m 64
Handtücher vom Stück	m 48, 35, 15
10 Geb. Strickwolle, reine Wolle, schw. u. mel.	48
Damen-Korsetts, moderne Fassons	1,75, 1,35, 68
Direktoire-Korsetts mit oder ohne Strumpfhalter	5,50, 3,60, 2,50, 1,50
Russenkittel, Barchent, Größe 45-55	58
Wäsche-Stickerei in verschiedenen Breiten, 4 1/2 m	für 95
Wachstuch-Tischdecken	1,10, 95
Wandschoner, gross und abwaschbar	36
Wasserleitungsschoner	12
Maschinengarn, 1000 Yds. Obergarn	28
Maschinengarn, 1000 Yds. Untergarn	18
Maschinengarn, 200 Yds., schwarz und weiss	8
Druckknöpfe mit Feder, rostfrei	6
Sternzwirn	3 Sterne 10
Vorsteck-Rosen in vielen Farben	39
Samtgürtel, schwarz	95, 44, 29
Bunte Garnituren für Herren, Serviteur und Manschetten	zusammen 95, 88, 59
Gummi-Hosenträger für Herren	Paar 45, 49
Hosenträger mit Gummipatten	95, 78
Gummi-Umlegkragen, blau-weiss	49
Weisse Stehkragen, moderne Fassons	4 Stck. 95

Reste u. Coupons!

2 m Jackenbarchent, herrliche, moderne Muster, Rest 95	88
2 m Sportflanel, gestreift	95
3 m Hemdenbarchent, bunt	95
3 m ungebleichten Cöperbarchent	95
2 1/2 m weissen Cöperbarchent	95
2 1/2 m ungebleichten Cöperbarchent	95
2 m Negligee-Barchent	95
3 m kariertes Bettzeug	95
2 1/2 m kariertes Bettzeug	95
3 m geblumter Bettkattun	95
2 1/2 m geblumter Bettkattun	95
2 m Kissen-Inlett	95
3 m Hemdentuch	95
2 1/2 m Hemdentuch	95
3 m karierten Windelstoff	95

Ungebleichte Stangenleinen für Bettbezüge, Kissenbreite m 48 Pf., Bettbreite m. 75 Pf.

Telephon Nr. 107.

Wilhelm Fricke,

Chemnitzer Strasse 49.

Geschmackvolle Neuheiten

in allen von der Mode begünstigten Besatz-Artikeln als:

- Knöpfe - Rüschen in allen Breiten - Kragen, - Besätze - Besatzteile - Spitzen - Seiden-Stoffe - Samte - Samt-Bänder
- Selbste Bänder - Breite Schärpenbänder
- in sparten Mustern und einfarbig
- Ferner alle übrigen

Schneiderlei-Bedarfs-Artikel

in vorzüglichen, bestens bewährten Qualitäten - empfiehlt in bekannt grosser Auswahl zu wirklich niedrigen Preisen

Eduard Bergmann

Freiberger Strasse 57.

Zel. 6. Fatterschweine. Zel. 6.

Treffe Sonntag früh mit einem stärkeren Transport Fatterschweine ein und stelle dieselben bei mir preiswert zum Verkauf. Hochachtungsvoll **Oskar Neubert, Dederan, Gafshaus Wartburg.**

Zur Herbst- und Winter-Saison

empfehle hochmoderne Kostüm-Kleider und Blusen-Stoffe in grösster Auswahl zu billigen Preisen

Elsa Poser

Chemnitzer Strasse.

Sämtliche Bedarfs-Artikel zur Damen-Schneiderlei.

Anfertigung nach Mass.

Sonntag, den 21. September, werden auf Hofmanns Grundstüd, Niederlichtenau, an d. Wittwehlerd Strasse von 1/11 Uhr an ca. 100 Haufen w. Heilig und Stöcke zum Roden versteigert.

Kartoffeln in Furchen

an der Sloban verkauft **Wirth, Ortelsdorf.**

Weisse Woche!

Dieser Massen-Extra-Verkauf bietet Ihnen ganz enorme Vorteile!

1 Posten Bettlamast, 1/2, 3/4	1 Posten Damenhemden
1 Posten Bettzuchleinen	1 Posten Herrenhemden
1 Posten Betttücher	1 Posten Kinderhemden
1 Posten Badetücher, Waschlapp.	1 Posten Nachjacken
1 Posten Hemdentuche	1 Posten Damenbeinkleider
1 Posten Handtücher	1 Posten Unterröcke
1 Posten Unterhandtücher	1 Posten Schürzen
1 Posten Wischtücher, Taschent.	1 Posten weisse Kleiderstoffe
1 Posten Tischwäsche	1 Posten Trikot-Hemden, -Unterh.

Gardinen Vitrinen Körperborden Spitzenborden weiss. Stickerei Spitzen, Dolls Besätze Seidenband Leinenband Knöpfe Ballschals	Warenhaus Eduard Wirth	Erstlings-Wäsche Kellner-Jacken Leinen-Kragen Leinen-Chemisets Leinen-Manschett Schlipse Krawatten Ferner: Cellida-Bauerwäsche
---	-------------------------------------	--

Abteilung Schuhwaren: 1 Posten weisse Ballschuhe, 1 Posten weisse Ballstiefel, 1 Posten weisse Kinderstiefel

Abteilung Möbel: Weisse komplette Schlafstube: sonst 280 Mk., jetzt 200 Mk.

Weisse Woche!

Beachten Sie bitte meine Schaufenster und Innen-Dekoration!

Besondere Kaufgelegenheit!

Einen grösseren Posten einwandfreie Druckmakulatur

geben wir, soweit der Vorrat reicht, zum Ausnahmepreis von 3 Mark für den Zentner ab.

Buchdruckerei C. G. Rosberg.

Verein ehemalig. Frankenger Realschüler „Germania“.

Sonntag, den 20. September, 1/9 Uhr abends **Jahrhundertfeier** im vorderen Zimmer des Rathstellers.

Programm: Klavier-Vorträge, Deklamationen, Vortrag: „Von Jena und Anstadt bis Leipzig.“

Recht zahlreiche Beteiligung ist dringend erwünscht. Vom 1. Oktober ab finden Versammlungen jeden 2. Sonntag im Monat ohne weitere Benachrichtigung statt. Der Vorstand.

Königl. Säch. Militärverein zu Frankenberg.

Sonntag, den 21. September, findet die diesjährige Sommerfahrt (mit Frauen) nach Eintracht, Talpferze, Waldesrauschen, Eintracht statt. Abfahrt nachm. 12. Der Vorstand.

Kaninchenzüchter-Verein.

Sonntag, den 20. Sept., abends punkt 9 Uhr Versammlung bei Paul Krauer. Rückständige Steuern müssen bis dahin erledigt werden. D. V.

Lyra.

Sonntag, den 21. ds., nachm. 4 Uhr **Tanzvergnügen auf der Lützelhöhe.**

Alle Mitglieder nebst Familienangehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen. D. V.

Garküche Hainichen.

Treffpunkt aller Jahrmärktebesucher zu jeder Tageszeit warme Speisen u. Getränke. ff. Brühwürstchen. Reserviertes Familienzimmer. Hierzu ladet ergebenst ein **Martin Hartmann.**

Gelegenheitskauf.

Ein Posten Colonne-Reste traf in verschiedenen schönen Farben wieder ein. Schwarze Reste zu Röcken u. Blusen, alles nur ganz gute und schwere Qualitäten, empfiehlt **Elsa Poser,** Chemnitzer Strasse.

Freiw. Pioniere

Sonntag, den 22. Septbr., Übung u. Effekten durchführt. Bitte Ausrüstung. Stellenmarkt 1/9 Uhr Rathaus. Das Kommando.

Zöpfe

von ausgeblühtem Haar fertig billigt an Frau Hedwig Ackermann, Margaretenstrasse 13.

Hierzu eine Beilage.

Liebesdrama einer Prinzessin

Die im 26. Lebensjahre stehende Prinzessin Sofia von Sachsen-Weimar wurde im Heidelberger Palais ihres Vaters, des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar, in ihrem Zimmer tot aufgefunden. Ein plötzlicher Herzschlag hat, wie amtlich mitgeteilt wird, ihrem Leben ein Ende gemacht. Die Prinzessin war vor wenigen Tagen in blühender Gesundheit von einer Tiroler Reise heimgekehrt, am Tage vor ihrem plötzlichen Tode hatte sie noch Einkäufe in Heidelberg besorgt und dabei ein heiteres und munteres Wesen gezeigt. Prinzessin Sofia war in der Heidelberger Gesellschaft keine unbekannt Persönlichkeit und allgemein wegen ihrer anmutigen und fröhlichen Art beliebt und geschätzt. Gerüchte, sie sei mit dem Sohne eines Berliner Großfinanziers, dem Baron Hans v. Reichgräber, verlobt, wurden vor einiger Zeit dementiert. — Der Vater der Prinzessin, Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar, vermählte sich 1885 mit Berta, Prinzessin zu Dänemark und Württemberg; der Ehe sind drei Kinder entsprossen: Prinz Hermann, der als Graf Ostheim auf Rang und Titel verzichtet hat und in London lebt, Prinz Albert und die jetzt so plötzlich aus dem Leben geschiedene Prinzessin Sofia. Prinz Wilhelms Vater war der 1901 gestorbene Prinz Hermann von Sachsen-Weimar-Eisenach, Herzog zu Sachsen.

Eine weitere Meldung aus Heidelberg lautet: Als die Nachricht bekannt wurde, daß die Prinzessin Sofia von Sachsen-Weimar einem Herzschlage plötzlich erlegen sei, verbreitete sich unmittelbar das Gerücht, sie habe Selbstmord verübt. Dies wird von unterrichteter Seite bestritten. Der Vorgang wird wie folgt geschildert: Die Prinzessin Sofia hatte sich, wie alle Abende, von den Ihrigen verabschiedet und sich dann auf ihr Zimmer zurückgezogen. Im Schlosse waren die meisten Bewohner bereits zu Bette gegangen, als man plötzlich eine Schußdetonation vernahm. Man eilte in das Zimmer der Prinzessin und fand sie bereits als Leiche auf. Sie hatte sich mit einem Revolver in die Stirn geschossen. — In der Verlobung mit Hans v. Reichgräber, die trotz der Abrede des Weimarer Hofes in der Absicht der Prinzessin stand, wird noch mitgeteilt, daß der Vater der Prinzessin mit der Heirat einverstanden gewesen wäre, jedoch habe der regierende Großherzog als Chef des Hauses die Verbindung nicht zugegeben, und da dieser Zweck der Linie materielle vom Großherzog abhängig ist, konnte der Vater der Prinzessin nicht anderes tun, als die Erlaubnis verweigern. Die Trauerfeier findet am Sonnabend in Heidelberg im Palais „Weimar“ statt. Nach der Einäscherung im hiesigen Krematorium wird die Urne nach Weimar gebracht. Prinz Wilhelm erklärte auf Befragen, daß er über die Gründe des Todes der Prinzessin keine Angaben machen könne. — Die Prinzessin hatte in der letzten Zeit

starke Neigung zu dem etwa 30jährigen Baron Hans v. Reichgräber gefaßt, der im Winter an der Heidelberger Universität sein Doktorstudium bestand. Die Prinzessin erfreute sich in Heidelberg allgemein großer Beliebtheit.

Sozialdemokratischer Parteitag

Nachdem der Parteitag in Jena alle Anträge auf ein Labelsymbol der Reichstagsfraktion abgelehnt und dieselben ablehnen gelassen hatte, sämtlich bei monarchischen Kundgebungen im Sitzungssaal der Parlamente zu bleiben und der sozialdemokratischen Anschauung Ausdruck zu geben, wurde noch ein Antrag auf Abhaltung eines besonderen sozialdemokratischen Frauentages im nächsten Jahre dem Parteivorstand zur weiteren Behandlung überwiesen. Am Donnerstag begann die Verhandlung mit der Beratung der Arbeitslosenversicherung.

Der Reichstagsrat, Schneidemesser (München), ein geborener Berliner, der sich an der Spitze von dem heftigsten Sozialisten zum gemäßigten Revisionisten maubierte, begründete die Resolution des Parteivorstands, die obligatorische, öffentlich-rechtliche Versicherung aller Angestellten und Arbeiter gegen Arbeitslosigkeit durch das Reich fordert. Es dahin werden gemeindliche Zuschüsse unter Inanspruchnahme der Einzelstaaten an die Gewerkschaften und Arbeitslosen-Unterstützungsvereine verlangt.

In der Diskussion über diesen Antrag ergaben sich mehrfach Widersprüche. So herrschte z. B. Uneinigkeit darüber, ob die Arbeitslosenversicherung selbständig organisiert oder mit der Gewerkschaft verbunden werden sollte. Abg. Duard (Frankfurt a. M.) forderte eine weitgehende Mitwirkung der freien Arbeiterkraft an der Arbeitslosenversicherung, da diese ohne jene erfolgreich nicht durchzuführen sei. Abg. Dohd forderte, daß mit dem Reichstag auch die Gewerkschaften auf die Regierung zur Erzielung einer Arbeitslosenversicherung durch das Reich eintreten sollten. Abg. Wolfenbutter trat diesem Antrag entgegen und meinte, daß ein Gewerkschaften kein Recht zustünde, die parlamentarische Initiative zu ergreifen. Schließlich wurde die von Dohd beantragte Resolution des Parteivorstands einstimmig angenommen. Die Parlamentarier des Parteivorstands einigten sich gleichzeitig dahin, die Frage der Arbeitslosigkeit zum Gegenstand der ersten Interpellation im Reichstag sofort nach dem Wiederzusammentritt des Hauses zu machen. Die Nachmittagsitzung begann mit einem Referat Hans Wurns über Steuerfragen. Der Unterschied zwischen mobilem und immobilisiertem Kapital war früher nicht so deutlich wie jetzt. An das letzte Kapitel von Marx' „Kapital“ anknüpfend, sagte der Referent aus, daß alles, was zur Entwicklung der Produktionskräfte dient, zu fördern sei. Die Verwendung zu militärischen Zwecken lasse das Kapital nur aus einem Betrieb in den anderen wandern. Die Sozialdemokratie als Kulturpartei stelle hohe Anforderungen an die Gesellschaft. Sie bewillige deshalb auch gern an Steuern, was der Entwicklung der produktiven Kräfte nicht schade. Redner polemisierte unter dem lauten Beifall der Versammlung gegen Rosa Luxemburg. Die Fraktion übertrug nicht, wie Jettin meint, die Bedeutung der Steuerfragen. Die Kapitalsteuer als Besteuerung ist nach der Meinung von Marx diejenige, die am wenigsten Opfer mit sich bringt. Man solle vom Lohn des Arbeiters, der ja schon an sich einen verschwindend kleinen Teil des allgemeinen Reichtums bedeutet, nicht noch durch Erhebung von Steuern einen weiteren Abzug machen. Wenn die

neue Vermögenssteuer auch die kleinen Kapitalisten schärfer beunruhigt, so sei das Sache der Kapitalisten selbst, und es sei nur gerecht und billig, wenn die Kapitalisten dies unter sich ausmachen würden. Zum Schluss schlug der Redner eine Steuer für Städte- und Gemeinde-Monopole vor. Die Haltung der Fraktion bei den letzten Steuerbewilligungen stimmt mit den Absichten des Erharters Programms völlig überein, da die Sozialdemokratie eine Partei der Minderheit sei, so könne sie den Bewilligungsweg der Steuern nicht immer nach ihren Wünschen regeln. — Das zweite Referat von Dr. Sabelkam wird auf morgen vertagt. Der Fall Rabed wird der Beschwerdekommision überwiesen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die deutsche Kronprinzessin vollendet am morgigen Sonnabend ihr 27. Lebensjahr. Die hohe Frau bezieht den Tag nicht im Kreise ihrer Familie, sondern an Bord des dem Norddeutschen Lloyd gehörenden Schnelldampfers, der ihren Namen trägt und das vornehmste aller deutschen Passagierschiffe ist. Von der kurzen Seefahrt an die englische Küste, die am Donnerstag früh angetreten wurde, kehrt Kronprinzessin Cecilie erst am Spätnachmittag ihres Geburtstages nach Bremen zurück, um abends gegen 9 Uhr im kronprinzlichen Palais zu Berlin einzutreffen und die Geburtstagswünsche ihrer Söhne entgegenzunehmen. Der Kronprinz weilt im Wanderverbot in Pommern. Der Kronprinz und die vier Söhne des kronprinzlichen Paares, von denen der älteste im Juli das siebente Lebensjahr vollendete und der jüngste im Dezember zwei Jahre alt wird, erfreuen sich voller Gesundheit und bilden das höchste Erbgeld der hohen Frau.

An eine Erhöhung der Eisenbahntarife glaubt die „Kreuzzeitung“ nicht und meint, daß man die Absicht einer solchen auch nicht aus der Veröffentlichung der preuß. Eisenbahnverwaltung herauslesen könne. Die Haltung der einzelnen deutschen Verwaltungen zur Frage der Tarifserhöhung würde auch sehr verschieden sein.

Ueber die Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente haben erneute Erhebungen festgefunden, deren Ergebnis dem Reichstag in der kommenden Session mitgeteilt werden wird. Eine frühere Berechnung hatte festgestellt, daß eine Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 60 Jahre den Reichsetat jährlich um 13,75 Millionen stärker belasten würde.

Das Befinden des Oberleutnants v. Winterfeldt, des bei einem Automobil-Unfall so schwer verletzten deutschen Militärattachés in Paris, ist noch immer ungewiß. Die furchtbaren Verletzungen des Offiziers machten operative Eingriffe nötig, die der Kranke nur schlecht überstanden hat. Die Franzosen erweisen ihrem Gäste alle nur erdenklichen Auf-

Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Reißen, Hexenschuß. In Apotheken Fl. M 1.30.

Nachtschatten

Erzroman von Fritz Stowronnet.

„Um so mehr sind 15 000 Rubel wert, die von Pettershelfern eingebracht werden“, fiel der Landrat leifig ein. „Aber was nützen uns diese Auseinandersetzungen?“ Er wandte sich zu den Herren, die herum standen. „Ich sehe natürlich strengste Disziplin voraus. Was hier gesprochen wurde, darf über unsern Kreis nicht hinausdringen. Ich muß aber bitten, wenn irgend etwas passiert, scharf und energisch auszuweisen. Und ich glaube, wir haben noch manches zu erwarten, wir stehen erst am Anfang der Dinge.“

Mitternacht war längst vorüber, die Herren am Spieltisch rechneten gerade Verlust und Gewinn auf, als die Tür sich öffnete und eine Ordonnaus ins Zimmer trat.

„Was gibt's?“ „Meldung: Herr Leutnant Durnowo haben Zusammenstoß mit Schmugglern gehabt und sind schwer verwundet. Vier Soldaten tot.“

Der Major fuhr auf. „Sind Schmuggler gefangen?“ „Nicht gemeldet, Herr Major. Der Wachleutnant kam voraus.“

„Ein bißchen viel auf einmal. Kein Wort zu der Gesellschaft, sie scheint auch aufzubrechen. Adlersberg, ich begleite Sie zum Verhör.“

Eine Viertelstunde später standen der Major, der Hauptmann Altsow und Stroganoff an Juris Schmerzengslager. Der Arzt war um ihn bemüht. Die stark zerfetzte Hand war bereits verbunden. Jetzt wusch er die Kopfwunde, um sie zu nähen. Juri hatte es abgelehnt, sich chloroformieren zu lassen. Mit eiserner Energie biß er die Zähne zusammen, aber als der Arzt die Knochen splitter entfernte und die Arterie unterband, wurde er ohnmächtig.

Währenddessen wurde der Wachtmeister vernommen. Er gab über den Tod des Wachtmeisters ausführliche Auskunft. Über den Hauptpunkt, das Zusammentreffen des Leutnants mit einem Wagenzug der Schmuggler mußte er wenig zu berichten. Zwei Pferde waren erschossen und liegen geblieben.

„Das wäre doch wenigstens ein Anhaltspunkt“, meinte der Landrat. „Man wird feststellen, wenn die Pferde gehöret.“

Die Schmuggler hatten, so erzählte der Wachtmeister weiter, beim ersten Zusammenstoß drei Stralniks erschossen, der vierte Mann von den beiden Doppelpistolen war zurückgelassen, um Hilfe zu holen. In diesem Augenblick sei der Leutnant mit den Schmugglern zusammengefallen, habe ein Pferd erschossen, aber gleich darauf den Sattel abgenommen.

Erst lange nach der Operation war Juri wieder zum Bewußtsein gekommen. Er lag seiner großen Schwäche ver-

langte er, sofort den Major zu sprechen. Mit leiser, aber deutlicher Stimme erzählte er den Vorkall kurz, aber anschaulich.

„Und nun das Wichtigste, meine Herren. Der Pole, von dem ich den Sattel abgenommen, war kein anderer als Kolototronski. Dieselbe Größe, dieselbe Gestalt... Wenn möglich, lassen Sie ihn sofort verhaften, ich trage die Verantwortung.“

„Verhaftet haben sich die drei, die um sein Lager standen, an.“

„Sie irren sich, Juri“, sagte endlich der Major.

„Kolototronski war den ganzen Abend bei uns, in unserer Gesellschaft. Er kann es also nicht gewesen sein.“

8. Kapitel.

Nach in der Nacht hatte Gregor seinem Herrn Bericht erstattet. Kolototronski nicht gefangen.

„Ja, weiß, der Alte ist mit Euch gewesen.“

„Ja, Herr, wir waren mit Pferden und Wagen an der Grenze über die Grenze.“

„Habt Ihr Zoll bezahlen müssen?“

Gregor schüttelte grimmig den Kopf. „Ein paar Rubel zu Bodki! Der Duksar und seine Gehilfen waren doch beim Landrat zur Gesellschaft. Mit Durnowen kamen wir zum Eisenwerk. Als wir anlangen aufzuladen, steht der Alte plötzlich neben uns, angezogen wie ein Starost. Und er hat uns kommandiert, als müßte das so sein. Aber es war gut, daß er dabei war. Er hat einem Leutnant eins auf den Kopf gegeben, daß er nicht sobald wieder aufstehen wird.“

Kolototronski horchte auf. Das konnte doch nur Juri Durnowo gewesen sein. „Ist er tot?“

„Rein, sie haben ihn auf einer Tragbahre heringebracht, aber ein schönes Loch im Schädel wird er haben.“

„Na, das ist ja nebenächlich. Wo ist der Alte?“

„Hier im Schloß, ich habe ihn in einem Gastzimmer untergebracht. Denkt Euch, Herr, er kannte in der Finsternis jeden Steg im Park.“

„So? Das ist ein merkwürdiger Kerl. Ist sonst noch was passiert?“

„Zwei Pferde sind erschlagen worden, Herr. Aber die Sellen haben wir mitgenommen, da können sie lange raten, wenn die Pferde gehöret.“

„Es ist gut. Morgens werden, ich habe mit dem Alten allein zu reden.“

Als Kolototronski am andern Morgen in den Speisesaal trat, sah Wnik schon am Tisch. Er hatte sich ein Buch genommen und gelefen. Er trug eine schwarze Bifechle, Samthosen und Kniefüßel. Die Rogalka mit wolkender Reihedecker lag auf dem Rehtisch neben dem krummen Sattel, dessen Scheibe schwer mit Gold beschlagen war.

„Einen Augenblick mußte Kolototronski bei dem Anblick. So involant, so ehrwürdig war ihm der Alte bei der ersten Begegnung nicht erschienen. Mit einer höflichen Gebärde lud der Gast den Hausbesitzer zum Niedersitzen ein.“

„Ich wollte schon in der Nacht über die Grenze zurückgehen, es ist aber besser, wenn wir uns über manches noch verständigen.“

„Ich höre schon, daß Sie den Zug gefährt, und danke Ihnen dafür... Es wäre mir aber lieb, zu wissen, wenn ich zu danken habe. Sie haben sich ums angesehen, ich möchte nicht lagen aufgedrängt, haben unsere allergerheimsten Unternehmungen kennen gelernt...“

Davon werden wir später noch ausführlich sprechen. Zunächst muß Ihnen meine Kleidung, meine Waffe als Erklärung genügen. Daß ich Pole bin wie Sie, haben Sie gewiß schon erkannt, und mit der nächsten Waffentat — ein russischer Offizier ist von meiner Hand gefallen — dürfte jedes Mißtrauen beseitigt sein. Also nun das Nächstliegende: wann erwarten Sie den nächsten Transport?“

Kolototronski ärgerte sich über die selbstverständliche Art, mit der sein Gast ihn darüber ausfragte. Aber hatte er im Grunde genommen sich das Recht dazu nicht durch die eifrige Mitwirkung bei dem ersten Transport erworben? Er bezwang den aufsteigenden Ärger und antwortete höflich: „In vierzehn Tagen.“

„Dann kann er noch auf dem Wasserwege kommen, aber, wie ich es Ihnen schon gesagt habe, ganz unaußfällig. Der Dampfer bringt den beladenen Kahn, der oben mit Holz zugebunkelt wird, bis an die Inseln und verankert ihn dort. Beim dritten Transport können wir schon Eis haben.“

„Ja, was dann?“

„Sehr einfach! Die Kisten werden mit der Bahn bis Rudzany geschafft und dort auf Wagen oder Schritten geradt. Als Dekabre kann irgendein Kaufmann dienen; den Namen werde ich Ihnen noch mitteilen. Und nun eine wichtige Frage: was geschieht mit den Waffen und der Munition? Wo bleiben sie, wo gehen sie hin?“

Diese Frage kam ganz unerwartet. In der ersten Überraschung antwortete Kolototronski in schroffem Ton: „Darüber muß ich die Auskunft verweigern.“

Der Alte stand auf und ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. „Also nicht für unser Volk, sondern ein Handelsgeschäft, für das ich meine Haut zu Markt getragen habe.“

„Was ereifert Ihr Euch, alter Herr? Können wir jetzt etwas Besseres tun, als den russischen Revolutionären Waffen zu liefern? Unsere ganze Hoffnung beruht doch darauf, daß Rußland über kurz oder lang innerlich zusammenbricht. Oder glauben Sie etwa“, sagte Kolototronski mit bitterem Lächeln hinzu, „daß wir mit schlecht bewaffneten Bauern der gewaltigen Kriegsmacht, die hier liegt, auch nur eine Woche Widerstand leisten können?“

merkmaleiten, wie auch seine Dekorierung mit dem Kreuz der Ehrenlegion beweis.

Die große Liebesgabe des Gustav Adolf-Bereins in Höhe von 24085 Mark ist der Gemeinde Gühringen in Westpreußen zugefallen. Außerdem hat noch die Gemeinde Boeben die Summe von 9946 Mark erhalten. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Freiburg i. Br. gewählt.

Expräsident Roosevelt als Agitator für die Weltausstellung? Ob sich die Werbung besätigen wird, daß Expräsident Roosevelt an der Spitze einer Abordnung sich nach Europa begeben wird, um dessen Staaten zu einer Beschickung der Weltausstellung von San Franzisko zu bestimmen, muß doch recht fraglich erscheinen. Herr Roosevelt hat sich schon in den verschiedensten Missionen versucht und meistens Glück gehabt; daß er aber die sachlichen Gründe der europäischen Staatsregierungen durch seinen persönlichen Einfluß umzuwenden imstande sein könnte, glaubt er doch selbst nicht.

Frankreich

Bei den jetzt beendeten französischen Manövern kam es zu einer gewaltigen Prügelei, weil eine stürmende Truppe dem Fahmenträger einer angegriffenen die Fahne entreißen wollte. Die Fahne wurde dabei zerlegt. Zur Strafe mußten die Angreifer im Paradeschritt an dem Feldzeichen vorbeimarschieren.

England

In London traten die Omnibusbedienten in den Ausstand. Etwa 5000 Omnibusse stehen still. Was das in einer Stadt mit so gewaltigem Verkehr, wie London ihn hat, sagen will, ist ohne weiteres klar. — Auch in Birmingham, Liverpool, Dublin und Manchester brachen gleichfalls Streiks aus, die teilweise, wie in Dublin, zu ersten Unruhen führten.

General Sir Ian Hamilton wurde als Nachfolger Generals Sir D'Roore Creagh zum Oberkommandierenden in Indien ernannt. — General Hamilton ist der englische Offizier, der vor vier Jahren den bei Frankenberg stattfindenden Manövern wohnte.

Asien

Reinigungsverschiedenheiten über eine Belegung von Raufing haben nach einer noch unbefähigten Meldung den Rücktritt des japanischen Ministers des Auswärtigen veranlaßt.

Vermischtes

Schweres Straßenbahnunglück an der französischen Riviera. Eine schwere Katastrophe hat sich, wie aus Nizza gemeldet wird, am Mittwoch auf dem Wege von Grasse nach Cannes zugetragen. In der Nähe von Grasse stürzte ein aus einem Motorwagen und drei Anhängewagen bestehender Straßenbahnzug in eine Bergschlucht, die sich neben der Landstraße hinzieht. Die Wagen stürzten ungefähr 15 Meter tief ab. Eine große Anzahl Alpenjäger wurden getötet. Weiter wird noch gemeldet: Etwa 50 Soldaten von dem 24. und 27. Alpenjäger-Bataillon sollten nach Rochefort gebracht werden, wo gelbt werden sollte. Zu diesem Zweck war von der Straßenbahn ein Extrazug erbeten worden. Aus nicht geklärt Ursache verlor sich plötzlich die Steuerung, der führende Motorwagen sprang aus den Schienen und raste an einer Straßenbiegung in die sich längs der Straße hinziehende Bergschlucht, in die der ganze Zug abstürzte. 15 Soldaten sind bis jetzt als Leichen geborgen, 20 Verwundete wurden nach den Hospitälern der naheliegenden Ortschaften übergeführt.

Sie wissen doch: hier von der Westgrenze ist nicht ein Regiment nach dem Kriegsschauplatz geschickt worden.

Der Alte blieb stehen und schüttelte den Kopf. „Es ist schwer, sich an solche Gedanken zu gewöhnen, wenn das Blut in den Adern siedet. Wird denn gar nichts getan, um das Volk wieder mit der Sehnsucht für die Freiheit zu erfüllen, ihm zu sagen, daß wir die Freiheit im Notfall erkämpfen müssen?“

„Es wird eifrig gearbeitet, aber die Hoffnungen sind gering. Die Handwerker in den Städten sind fett und behäbig geworden, ja selbst die Kerle auf dem Lande sagen, sie hätten es unter der Magalka jetzt besser, als früher unter ihren Starosten.“

Der Alte stampfte heftig mit dem Fuß auf die Erde. „Die Hundeband! Stellt ihnen einen vollen Fleischtopf vor die Nase, dann schlingen sie sich voll und gehen schlafen.“

„Nun, nun“, begütigte Kolofotronski. „An manchen Stellen regt es sich ganz stark, und wenn wir noch fleißig arbeiten, reihen wir im entscheidenden Augenblick auch die Unentschlossenen mit. Kommen Sie her und langen Sie zu. Auch der Körper verlangt sein Recht. Zum Sie mir in diesem feurigen Ungarwein Bescheid.“

Hell llangen die Gläser aneinander. „Unser Vaterland! Unsere Hoffnung!“

Jetzt trat Gregor ein. „Abraham Sareyski läßt dringend bitten, er möchte den gnädigen Herrn sprechen.“

Hastig stand der Alte auf. „Ich will mich solange entfernen.“

Es war zu spät. In der Tür stand Abraham Sareyski, der reichste Kaufmann der Stadt. Ein langer eisgrauer Patriarchenbart waltete ihm bis auf die Brust herab. Im Eintreten legte er die rechte Hand auf die Brust und verbeugte sich tief. Als er sich emporrichtete, fiel sein Blick auf den Alten.

„Herr Graf, Sie hier?“

„Aber, lieber Sareyski“, fiel der Alte hastig ein. „Weshalb diese Anrede, ich bin hier kein Graf, sondern der alte Bnuf.“

Der Kaufmann suchte die Achseln und verbeugte sich. „Wie Euer Gnaden befehlen.“

„Rein, nein“, fiel Kolofotronski ein. „hier brauchen Sie die Maske nicht zu tragen. Ich schäme mich glücklich, einen der Edelsten unseres Volkes unter meinem Dach zu bewirten. Wollen Sie nicht jetzt mir Ihren Namen sagen?“

„Ich bitte, sich noch einen Augenblick zu gedulden, bis wir gehört haben, was Abraham Sareyski hierher geführt hat.“

Er ging um den Tisch und schüttelte dem Kaufmann kräftig die Hand. „Wie geht's, alter Freund? Was habt Ihr auf dem Herzen?“

„Wie soll es gehen, Herr Graf, wenn man in Rußland lebt? Aber ich bitte die Herren, sich nicht hüten zu lassen beim Frühstück. Ich kann dabei erzählen. Denken Sie sich, heute Nacht haben die Herren, wie sie gekommen sind von der Gesellschaft beim Herrn Landrat, noch in der Kusterna gespielt.“ Er macht mit der Hand eine bezeichnende Bewegung.

Borteknung folgt



Nur der Dumme

brennt Petroleum.

Der Kluge

die Metallfadenlampe, weil sie billiger ist, als Petroleum!

Die meisten der Verwundeten sind lebensgefährlich verletzt. Etwa 15 Personen dürften sich noch unter den Trümmern befinden, von denen man annimmt, daß sie alle den Tod gefunden haben.

Vom Film. Der Siegeszug des Film bringt neue Theatermoden auf. In Berlin gibt's jetzt richtige Film-premierer, so wurde beispielsweise dieser Tage ein neuer Film von Paul Lindau „Der letzte Tag“, in dem Deutschlands größter Schauspieler Albert Bassermann die Hauptrolle spielte, vom Publikum durch höhnisches Lachen und Unruhe abgelehnt. Vor einigen Tagen fiel ein Film von Hoffmannsthal mit der berühmten Tänzerin Blesenthal glatt durch. Man sieht, die „Autorenbewegung“ findet im Kino dieselben Klippen, die sie im ernsten Theater zu bestehen hat. Wie gefährlich die Film-Dramatik für die Schauspieler selber ist, beweist, daß bei Paris bei Aufnahme einer Bootspartie ein Schauspieler und eine Schauspielerin ertranken — der Film wurde sogar als Karikatur vorgeführt! In einer Theaterzeitschrift fand sich der Notzettel eines bekannten Schauspielers darüber, daß der Film dem Wimen es unmöglich mache, Vorbeeren zu ernten! Man soll es unseren Künstlern auch nicht verdenken, wenn sie ohne die nicht leben können. Der Film, so wurde in dem Artikel ausgeführt, niweliere die Schauspielkunst, er verflache das künstlerische Streben!

Schadenfeuer auf der Weltausstellung in Gent. Am 1 Uhr morgens in der Nacht zum Donnerstag ist im Vergnügungspark der Welter Weltausstellung ein großer Brand ausgebrochen. Vier Pavillons wurden vollkommen zerstört und zwei Privathäuser schwer beschädigt. Das Feuer ist im deutschen Restaurant „Rheinland“ ausgebrochen. Es wurde festgestellt, daß auch zwei benachbarte Pavillons brannten. Das leichte Fachwerk ging sehr bald in Flammen auf. Im ganzen verbreitete sich das Feuer auf ein Gebiet von etwa 1000 Quadratmeter. In der Stadt selbst hatte sich die Nachricht verbreitet, daß die ganze Ausstellung brenne, worauf, obgleich es schon 3 Uhr früh war, eine große Menschenmenge nach dem Ausstellungsgelände hinausströmte, so daß Kavallerie und Infanterie die Absperrung vornehmen mußten. Drei Feuerwehrlente erlitten Verletzungen. Der Schaden beträgt etwa 1 1/2 Millionen Mark.

Gefährliches Spielzeug. Das bayrische Ministerium des Innern warnt vor der Verwendung eines neuen Spielzeuges: selbstgeöffnenden Bleisoldaten. Die Kinder müssen geschmolzenes Blei in Formen gießen und erhalten so Bleisoldaten in beliebiger Anzahl. Das mag sehr reizvoll sein, ist aber wegen der Feuergefahr und der sich entwickelnden Bleidämpfe, die äußerst schädlich sind, für Kinder doch nicht ratsam. Vor einiger Zeit wurde ja auch vor den aus Japan eingeführten ausgestopften Enten- und Hühnerläden, die mit Arsenik präpariert waren, gewarnt.

Die kleinen Gäste des Kronprinzen. Die 100 Berliner Gemeindeglieder, trafen von Langsahr i. Ostpr. wieder in der Reichshauptstadt ein. Zwölf von den Jungen hatten photographische Apparate erhalten und waren von einem Photographen unterrichtet worden. Auch die anderen hatten Spiele und Geschenke aller Art mitgebracht. Sie trugen sämtlich Soldatenmützen, die ihnen von den in Langsahr garnisonierenden Regimentern geschenkt worden waren. Keiner von den Jungen ist während des dortigen Aufenthalts krank gewesen. Die Gewichtszunahme betrug 1 bis 7 Pfund, im Durchschnitt 1,4 Pfund.

Der Menschenraub der französischen Fremdenlegion. Vor einiger Zeit verschwand aus Bittlingen bei Saarbrücken ein Bergmann namens Johann Leud auf unerklärliche Weise. Nunmehr ist Leud in französischer Uniform wieder zurückgekehrt und hat erzählt, daß er seinerzeit auf dem Wege zur

Grube zwei Männern in Bergmanns-Kleidung begegnet sei, von denen ihm einer eine Zigarette angeboten habe, von deren Genuß er betäubt wurde. Als er wieder zu sich gekommen sei, befand er sich mit den beiden Männern in einem Kraftwagen in einer ihm unbekanntem Gegend. Sie hatten ihm eine gute Stellung ausgesetzt, brachten ihn aber kurzerhand in eine Kaserne in der Nähe von Marseille. Erst nach 3 Wochen sei es ihm gelungen, zu entfliehen und nach Deutschland zurückzukehren. Auf der Flucht aus der Kaserne will er von einem Streifschuß am linken Arm getroffen worden sein.

Radium und Mesothorium. Der Münchener Magistrat hatte vor einiger Zeit 200 000 Mark zur Beschaffung von Radium und Mesothorium bewilligt. Nach einer geheimen Sitzung wurde nun plötzlich der Ankauf der berühmten Heilmittel verlagert. Der Magistrat soll, wie es heißt, den Beweis in Händen haben, daß überall die städtischen Kollegien beim Ankauf des Radiums und Mesothoriums überverteilt worden seien, und daß diese Stoffe von den Händlern zurückgehalten werden, um eine künstliche Preissteigerung hervorzurufen. — Bewahrheiten sich diese Angaben, so wäre allerdings kein Wort der Beurteilung scharf genug für das Treiben der Händler. Heilmittel, die Tausenden von leidenden Menschen Besserung und Gesundheit bringen sollen, zum Spekulationsobjekt zu machen, das ist niedrig.

Das Rehbuhn mit dem Trauring. Folgende Begebenheit, wenn sie überhaupt wahr und nicht etwa der ewig schöpferischen Phantasie des Jägerlateins entsprungen ist, teilt eine Berliner Zeitung mit: Bei Galschow im Kreise Rhynsil schoß ein Nimrod eine Anzahl Rebhühner. Als er sie an seiner Jagdtasche befestigen wollte, spürte er plötzlich am Halse eines Rebhuhns einen festen Gegenstand. Er sah nach und fand über den Kopf gezogen einen goldenen, seiner Enge wegen anscheinend von einer Frau stammenden Trauring, in den das Datum 17. 7. 97 und die Buchstaben M. W. eingraviert waren. Anscheinend hat eine Frau den Ring auf dem Felde verloren und beim Futtersuchen hat das junge Rehbuhn den Kopf in den Ring gesteckt und ihn dann nicht mehr abbekommen. Das gefohlene Rehbuhn war ziemlich schwach, ein Zeichen, daß der Ring das Tier bei der Futteraufnahme ständig behindert hatte.

Kunst und Wissenschaft

Manfred Semper. Baurat Manfred Semper, der Wiederbauer des von seinem Vater stammenden, 1899 niedergebrennten Dresdner Hoftheaters, ist 76 Jahre alt, gestorben und wird in Hamburg, wo er seit seiner Pensionierung lebt, beerdigt werden. Er war Gottfried Sempers Sohn, des großen Baukünstlers und Wiedererweckers der Renaissance, dessen größtes Werk, das von König Ludwig 2. von Bayern für München geplante Richard Wagner-Festspielhaus, bekanntlich nicht zur Ausführung gelangte. Ueber seines Vaters Beziehungen zu Richard Wagner hat der nunmehr dahingegangene Manfred Semper Erinnerungen veröffentlicht.

Kirchennachrichten

18. Sonntag nach Trinitatis. Frankenberg. Früh 7 Uhr Reichshandlung mit Abendmahlsfeier, Oberpfarrer Gier. — Vorm. 1/9 Uhr Predigt über Matth. 22, 34—46, Pastor Reiz. — Vorm. 1/11 Uhr kirchliche Unterredung mit den konfirmandierten Jünglingen und Jungfrauen, Pastor Sell. Thema: Die Reue, der Jugend Semper — Wochenamt Pastor Sell.

Evng. Jünglings- und Männerverein. Sonntag abend 8 Uhr Versammlung. — Montag abend pünktlich 9 Uhr ältere Abteilung. — Mittwoch kein Verein. — Statte am 8. Oktober.

Evng. Jungfrauenverein. Dienstag abend 8 Uhr Versammlung im Vereinsheim.

Evng. evng.-luth. Dreieinigkeitsgem. Vorm. 1/10 Uhr Predigt-Vorlesung

Landeskirchliche Gemeinschaft. Schloßstraße 16. Sonntag vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. — Sonntag abend 1/9 Uhr Versammlung. Herr Martin Kausch, Postkappel. — Donnerstag abend 1/9 Uhr Jugendbund

St. Johs. Vorm. 1/9 Uhr Predigt des zum hiesigen Diakonats beauftragten Herrn Pastor Jäger aus Postkappel.

Langenfristige. Vorm. 1/9 Uhr Gottesdienst.

Niederlichtenan. Vorm. 1/9 Uhr Gottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Feier des Erntedankfestes. Getauft: Des Landweikers Heinrich Reimold Kinder in Niederlichtenan ebel. S. Walter Frey Werner. — Des Erntedankfestes Friedrich Arno Jensch in Niederlichtenan ebel. L. Julie Marianne. Aufgegeben: Friedrich Hermann Fiebler, Handwerker in Niederlichtenan, und Anna Marie Fiebler in Gummerdorf. Getauft: Friedrich Arno Kemp, Fabrikarbeiter in Meydorf, und Anna Anna Spröb in Niederlichtenan. Beerdigt: Ernst Hermann Weiser, Hausbesitzer und Zimmermann in Niederlichtenan, ein Ehe-mann, 64 J. 11 M. 18 T. — Des Fabrikdirektors Paul Rudolf Reibel in Niederlichtenan totgeb. ebel. S. — Des Goldschmieds Richard Gerhard Seifert in Niederlichtenan totgeb. ebel. S.

Parochie Galschburg. Vorm. 1/9 Uhr Erntedank-Gottesdienst mit Predigt.

Galschburg. Erntedankfest. — Vorm. 1/9 Uhr Beichte. — Vorm. 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt und heiligen Abendmahl.



NESTLE'S KINDERMEHL
altbewährt, stets zuverlässig.

Sanella
Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine.